



von Frankenberg'sches Familienblatt

Nr. 2 April Jahrgang 1938

Am 16.3. zeigte tief bewegt Vetter Hans-Heydan/
München den Heimgang seiner geliebten Mutter an.
Alle Mitglieder des Verbandes gedenken seiner
in herzlicher Anteilnahme.

Vorsitzender:

Potsdam, 1. 4. 1938

Ich habe Vetter Ruthard, Leutnant Kav.-Regt.13, Lüneburg, und seinen Bruder Oswald, Panzer-Abwehr-Abteilung 20, Hamburg, in der Liste der außerordentlichen Mitglieder gestrichen und beide Vettern in die Liste der ordentlichen Mitglieder überführt.

Vorsitzender
Wilhelm v.Frankenberg.

Schatzmeister:

Ich erinnere die Vettern an die Einzahlung der Beiträge zum Familien-Verband für 1938, die statutengemäß bis zum 1.4.j.Js. auf unser Konto bei der Dresdner Bank, Stadtzentrale, Berlin W.10, Postscheckamt Berlin 800 mit Vermerk: "Zu Gunsten des Kontos des Familienverband von Frankenberg (Kunden.Nr.2908) einzuzahlen sind. Der Beitrag beträgt 20,-- RM für ordentliche Mitglieder und 10,-- RM für außerordentliche Mitglieder.

Die Beiträge können auch in monatlichen Raten gezahlt werden. Wer von den Vettern wegen seiner wirtschaftlichen Lage einen Beitrag nicht leisten kann, muß alljährlich einen entsprechenden Antrag an den Herrn Vorsitzenden, Excellenz Vetter Wilhelm, Potsdam, Beyerstraße 1, richten.

Vetter Ruthard erinnere ich an den noch rückständigen Beitrag für 1937, ebenso bitte ich um Einzahlung der Beiträge für die Bilder vom Familientag 1937, soweit solches noch nicht geschehen. Der Preis für jedes Bild beträgt 1,- RM.

Mit vetterlichem Gruß

Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf
Oberst a.D. und Schatzmeister.

Die Grafen von Frankenburg

und die Burg Frankenburg im Weilertal bei Schlettstadt i. Elsaß.

Vom Vorsitzenden General Wilhelm von Frankenburg. -

In goldener, längst entschwundener Jugendzeit war ich ein passionierter Fußwanderer. Meine Garnisonen Karlsruhe in Baden und späterhin Saarbrücken boten die beste Gelegenheit, meine dienstfreie Zeit in Gottes schöner Natur zuzubringen. Übungsritte, Kavallerie-Exerzieren und Manöver brachte mich in weiter gelegene schöne Gaue, deren Erinnerungen heute meinen Lebensabend verschönen.

Und doch habe ich einstmals einen mehrstündigen Umweg gescheut und auf spätere Gelegenheit, die aber nicht wiederkehrte, verschoben. Was mich lange Jahre gereut hat.

Da wir die wunderschöne Pfalz, "Gottes Garten" genannt, kannten, und seine herrlichen Weine oft durchprobt hatten, fuhren meine Gattin, die auch so gern in der schönen Natur schwärmte, und ich von Saarbrücken nach Schlettstadt im Elsaß und pilgerten in kaum erträglicher Hitze zur Hohenkönigsburg, die damals auf Veranlassung Kaiser Wilhelm's II. durch Bodo Ebhardt neu aufgebaut wurde. Auf dem Altan der Gasthofwirtschaft, von dem man einen wunderschönen Blick über das breite Rheintal, den hellen Silberstreifen des Rheins bis zu den dunklen Conturen des Schwarzwaldes am fernen Horizont genoß, verlebten wir nach den Anstrengungen des Tages, bei rotweißem elsässischem Schillerwein, einen selten schönen Abend. Unmittelbar nach Westen grenzte der "Frankenberg" mit den Trümmern seiner Burgruine an die Hohenkönigsburg, und wir beabsichtigten, den Berg am nächsten Morgen zu besteigen. Es wurde uns aber davon abgeraten, da dort oben nach beschwerlicher Ersteigung "garnichts" zu sehen sei. Und als wir am nächsten Morgen bei tropischer Sonnenglut losmarschierten, drückte der vollgepackte Rucksack und der damals noch so schwere und ungefüge Photoapparat derart, daß wir am Fuß des "Frankenberges", der mit herrlichem Buchenwald bestanden war, vorbeizogen, um unser ausnahmsweise weit gestecktes Ziel über Markkirch den "Weißen See" am Kamme der Vogesen zu erreichen. In Markkirch entdeckte ich an uraltem Bergfried (Turm) unser Wappen in Stein, eine Erklärung konnte ich aber nicht erlangen! - Ansichtskarten gab es damals noch nicht, und alle meine Bemühungen, über die Geschichte der Burg und seine Besitzer etwas zu erforschen, blieben ergebnislos. Nur in "Münders Beschreibung der Vogesen" fand ich eine kurze geschichtliche Notiz. Hauptsächlich trägt die Grenzsperr die Schuld, die mich stets hinderte, auch den Ursprung der Burg Franchimont (Frankenberg) bei Spa in Belgien, und Näheres über die Burg Franquemont (Frankenberg) am rechten Ufer des Doubs im alten Burgund, späteren Franche-Comté zu erforschen. Letztere Burg wurde im Burgunderkriege vom Bischof von Basel im Jahre 13.11.1474 erobert. - - - Auch Staats- und Landesbibliotheken versagten. (Siehe Zeitschrift für Geschichte des Ober-rheins 1891, Band VI S.397). Bis ich vor kurzem in dem "Wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt am Main" die auf Grund der nur wenigen Urkunden basierenden Aufsätze fand, die ich nachstehend der Familie bekannt geben möchte, da doch verschiedene Gaugrafen den Namen Frankenberg führten, und es immerhin nicht ganz ausgeschlossen ist, daß auch Nachkommen von ihnen dem Zuge der Zeit (Ostwanderung) folgend durch Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen, wo noch verschiedene Burgen und Ortschaften unseren Namen tragen, nach Schlesien gewandert sind, und dorthin in das Slavenland, unseren urdeutschen Namen getragen haben. Ich habe diese Aufsätze dem Familien-Archiv abschriftlich zugeführt.

Am klarsten sind die Folgerungen aus den Forschungen, die J.Gény in seinem französischen Aufsatz: "Les Comtes de Frankenburg" in der "Revue catholique d'Alsace" 1897 auf Grund der zweifellosen Urkunden zieht. Er erklärt ausdrücklich, daß nachweislich gefälschte Urkunden von Historikern als Beweismaterial herangezogen werden, dass der Namen der "Grafen von Werd" erst mit dem letzten Grafen von Frankenburg,

Sigbert 3. in den Urkunden erscheint, da erst dieser nach seiner von ihm erbauten Burg Werd nördlich Benfeld bei Matzenheim den Namen eines Grafen von Werd annahm, daß also die Grafen von Werd vorher als Stammmfamilie der Grafen von Frankenburg nicht angesehen werden dürfen. Seine genealogische Stammtafel, die auch im "Historisch-Topographischen Wörterbuch des Elsaß" von M.B. Clauss bestätigt wird, folgt weiter unten.

Aber Gény's Ausführungen sind auch mit vielen Fragezeichen versehen. Mit Conrad Graf von Frankenburg geschieht zum ersten Male Erwähnung eines Grafen von Frankenburg und Besitzers der Frankenburg in der gefälschten Urkunde vom 23. Januar 1123 (als Zeuge) des Kaisers Heinrich 5. für das Kloster Alpirsbach in Württemberg. Wer war dieser Graf Conrad von Frankenburg? Woher stammt er? Er kann ein Verwandter der Grafen von Saarbrücken gewesen sein, die ja elsässischen Ursprungs waren. Aber weiter weiß man nichts von ihm. - -

- 1) Siegebert Graf vom Saargau wird 1080 urkundlich genannt. Herzog Heinrich 6. schenkte ihm Wadgassen. Er besitzt die Besitzungen, welche später Graf Adalbert besaß. Es ist wahrscheinlich, daß er der Erbe der Grafen von Elsaß in Lothringen war.
 - 2) Seine 2 Söhne sind Winither, 1078 Abt von Lorsch, 1087 Bischof von Worms, und Siegebert, Graf von Saarbrücken. Letzterer wohnt 1105 der Hochzeit des Herzog Thierry in Huy bei. Sein Bruder Winither übertrug ihm die reichen Besitzungen in Brumath als Lehn.
 - 3) Die Söhne dieses Sigbert, Grafen von Saarbrücken, sind folgende:
 - 1.) Adalbert, 1111-1137. Erzbischof von Mainz und Kanzler Heinrichs des 5. -
 - 2.) Bruno, erst Abt von Lorsch, dann 1110 Bischof von Speier.
 - 3.) Sigbert, der erste Graf von Frankenburg, Graf von Saarbrücken, und 1130 auch Graf von Elsaß genannt: Urkundlich auch 21.9.1109. Er wird 1122 und 1129 im Gefolge des kaisers aufgeführt.
 - 4.) Friedrich, Graf von Saarbrücken und 1130 auch Graf von Elsaß.
- Der Sohn Sigbert's, des 1. Grafen von Frankenburg, war Sigbert der 2. Graf von Frankenburg, urkundlich 1153 in einer Urkunde Kaiser Friedrich's Barbarossa genannt.

Sein Sohn war Sigbert der 3. Graf von Frankenburg, in einer Urkunde Heinrich 6. vom 27.7.1188 und vom 9.5.1194 aufgeführt. 1185 wird er aber auch schon als Graf von Werd erstmalig bezeichnet. - Die Söhne Sigberts des 3. Grafen von Frankenburg waren: Heinrich Graf von Werd und Thierry, der Stammvater der Grafen von Réchicourt (Rixingen) und Forbach.
ad 4.) Friedrich's beide Söhne waren Adalbert, Erzbischof von Mainz, und Simon, Graf von Saarbrücken. Seine Tochter war Agnes, die Gattin Friedrich's des 2. Herzog von Schwaben und von Elsaß. - - - - - Siebert der 3. war also der 3. und letzte Graf von Frankenburg und der erste Graf von Werd. - - - -

Die alte Burgruine Frankenburg, 768 m.h., liegt auf dem östlichen Ausläufer des Altenberges, von wo sie zugleich das Weiler- und das Markkircher Tal beherrscht. Die Zeiten ihrer ersten Anlage sind rätselhaft. Man hat bedeutende Reste zweier großen, den Bergzipfel umschließender Steinwälle, z.T. in gleicher Konstruktion wie die Heidenmauer des Odilienberges (grobe Steinblöcke, Schwalbenschwänze) festgestellt, und römische Münzen gefunden. Die Burg war eine der größten und mächtigsten in den Vogesen. Jedenfalls ist dieser befestigte Bergkopf von den Römern als Wachtposten benutzt. Die so ausgezeichnet günstige Lage berechtigt zu der Annahme, daß schon lange vor der römischen Occupation des Landes die früheren Bewohner, die Kelten, auf demselben schon einen Ringwall errichtet hatten, dessen primitive Bestimmung wahrscheinlich eine religiöse gewesen ist. Man hat mehrfach einen viel älteren Ringwall festgestellt, der den prähistorischen gleichend, aus roh aufeinander gehäuften Bruchsteinen bestand.

Die Burg besteht aus einem ummauerten Burghof, auf den man durch 3 Tore und einen viereckigen Torturm in den Innenhof gelangte, in dem die verschiedenen Wohnhäuser, eine gotische Kapelle dem 14. Jahrhun-

dert, der mächtige runde Bergfried aus Buckelquadern von 3,60 m Mauerdicke und ein quadratischer Turm an der entgegengesetzten Seite standen. Diese Bauten stammen aus dem 12. Jahrhundert und aus Anbauten 1447. 1582 zerstörte sie eine große Feuersbrunst. Erwähnt wird die Burg zuerst 1123 in der Urkunde des Königs Heinrich 5. für das schwäbische Kloster Alpirsbach. Bei dem gräflichen Hause Frankenburg-Werd verblieb sie bis 1232, wo Landgraf Heinrich sie mit anderen Gütern dem Straßburger Bischof zu Lehn auftrag. Zeitweise als Afterlehn (1336) im Besitz der "Müllenheim" kam sie nach dem Tode des letzten Landgrafen von Werd 1359 völlig an das Bistum und durch dasselbe in wechselnde Pfandschaft, 1393 an den Domherrn von Leiningen, dann an die Zorn, 1411 an den Dompropst Burchard von Lützelstein (1418 gestorben). 1449 ging die Pfandschaft der Burg von den Lützelstein an Hans von Utenheim-Ramstein und Klaus Bock käuflich über, bis 1487 das Domstift sie zurückkaufte, bei dem sie bis zur Revolution verblieb. Heute ist sie Staatseigentum. - -

Eng mit der Burg verbunden und mit ihr stets demselben Besitzwechsel unterworfen, war die "Pfleg-Frankenburg" oder "Grafschaftsbann" benannt. Selten hat ein Territorium im Laufe der Jahrhunderte und so häufigen Besitzwechsels die ursprüngliche Ausdehnung so unverändert bewahrt. Es umfaßte den südlichen, demnach den weniger fruchtbaren Teil des Weilertales mit den Dörfern Gereuth, Diefenbach, Hirtzelbach, Neukirch, seit 1359 auch Grube mit Breitenau, St. Moritz jenseits der Scheer, Kestenholz mit Wanzel. Es war anfangs in geistlicher wie weltlicher Verwaltung ein Bezirk.

In eine Besprechung des umfangreichen Aufsatzes von Ed. Hering bin ich nicht eingetreten, da Ed. Hering in diesem: "Die v. Frankenburg im Weilertal" (siehe "Mitteilungen des Vogesenclubs" 1883-) seine Ausführungen und Folgerungen auf der nachweislich gefälschten Urkunde von 1123 aufbaut. Er erklärt die Frankenburg für alten Allodialbesitz der Grafen von Werd, und die Grafen von Frankenburg für Angehörige der Familie Werd. - -

Personalveränderungen.

- 1.) Vetter Oswald wurde zum Leutnant befördert. Er steht bei der Panzer-Abwehr-Abteilung 20 in Hamburg.
- 2.) Vetter Alexander, bisher Wünsdorf, siedelte zum 1.4.38 mit seinem Regiment in den neuen Standort Böblingen bei Stuttgart über. Er wohnt dort Wielandstraße 20.

Diesem Familienblatt sind folgende Stammtafeln beigelegt:

Ludwigsdorf	Tafel I
	Ia
	Ib
	II
	IIa
	IIb
Proschlitz	Tafel I
	II
	III

C o n r a d
Graf von Frankenburg
(als Zeuge)
Gefälschte Urkunde vom
23. Januar 1123 des Kaisers
Heinrich in Straßburg.
Ist er ein Verwandter der
Grafen von Saarbrücken?
Abstammung und Nachkommen
unbekannt. -

1.) Siegebert (1080) (Gilbert oder Gieselbert?)
Graf im Saargau.
Herzog Heinrich 6. schenkt ihm Wadgassen.
Erbe der Grafen von Elsaß in Lothringen
war Besitzer der später Adalbert'schen
Güter.

